



**Flutpolder an den Standorten Bertoldsheim / Burgheim
3. Runder Tisch am 22.11.2016**

Protokoll

Teilnehmende: siehe beigefügte Teilnehmerliste

Moderation: Ilse Erzigkeit, Petra Claus

Visualisierung: Petra Claus

Protokoll: Timo Meuser

Anlage: Präsentationen

1. Einleitung

Herr Hirschbeck, Bürgermeister der Gemeinde Bertholdsheim, begrüßt die Teilnehmenden zum dritten Runden Tisch im Rahmen des Flutpolderdialogs am Standort Bertoldsheim. An der Anzahl der Teilnehmenden ist erkennbar, wie wichtig dieses Thema ist. Die vielen Argumente, die gegen den Bau eines Flutpolders sprechen, sollen an dieser Stelle nicht wiederholt werden. Die Auswirkung umliegender Gewässer, die im Sommer zu spüren war, soll dennoch genannt werden: Die zunehmende Zahl an Schnaken und Stechmücken ist eine große Belastung für die Bewohner/-innen der anliegenden Gemeinden. Es wird viel Aufwand nötig sein, um dieses Problem in den Griff zu bekommen. Es ist zu erwarten, dass eine angestrebte Stauzielerhöhung des Wasserkraftwerk-Betreibers Uniper an der Staustufe Bertoldsheim dieses Problem sogar noch verstärken wird. Dies wäre auch beim Bau eines Flutpolders der Fall.

Die Gemeinde und ihre Bewohner wollen und brauchen entgegen der Meinung, die derzeit suggeriert wird, keinen zweiten Flutpolder auf dem Gemeindegebiet. In der Berichterstattung wird nicht erwähnt, dass es auf dem Gemeindegebiet bereits einen Flutpolder gibt. Notwendig ist stattdessen örtlicher Hochwasserschutz für die Gemeinden. Die Solidarität mit den Unterliegern wurde mit dem Bau des Polders in Riedensheim bereits bewiesen.

Herr Leeb, Leiter des Wasserwirtschaftsamtes Ingolstadt (WWA): Aus fachlicher Sicht ist der Polderstandort Bertoldsheim sinnvoll. Ich habe Verständnis, dass die Umsetzung für die Gemeinde eine große Belastung darstellen würde. Damit muss im Bürgerdialog umgegangen werden, aber vor allem auch in den politischen Diskussionen. Das WWA hat keinen Auftrag und auch nicht die Prokura, den Bau eines Flutpolder im Bürgerdialog grundsätzlich zu diskutieren. Das WWA kann lediglich anbieten, über die Gestaltung der Polderplanung zu sprechen. Solange der politische Wille zur Umsetzung besteht, kann die Planung gemeinsam mit den Betroffenen erfolgen, um den Sorgen und Anliegen bestmöglich entgegen zu kommen. In dieser Hinsicht wird mittelfristig das Grundwassermodell sowohl für die nördliche als auch die südliche Poldervariante erstellt. Hiermit soll aufgezeigt werden, ob ein Flutpolder am Standort Bertoldsheim verwirklicht werden kann. Unabhängig davon liegt die grundsätzliche Entscheidung, ob der Polder gebaut werden soll oder nicht, aber im Verantwortungsbereich der Politik.

2. Tagesordnung und Ziele des 3. Runden Tisches

Heute sollen im Wesentlichen durch die Ingenieurbüros *RMD Consult* sowie *SKI* der aktuelle Stand an Vorüberlegungen und der Fortschritt seit dem letzten Runden Tisch vorgestellt werden. Vom Ingenieurbüro RMD Consult werden die hydraulischen Rahmenbedingungen des Vorschlages von Herrn Berner präsentiert. Das Büro SKI wird als Zwischenergebnis der anstehenden Variantenanalyse Bewertungskriterien vorstellen.

3. Aktivitäten vom 2. Runden Tisch am 11.04.2016 bis heute

Seit dem 2. Runden Tisch wurden die angesprochenen Untersuchungen durchgeführt, die heute vorgestellt werden. Diese Untersuchungen werden durch das WWA begleitet. Des Weiteren wurde eine Schadstoffanalyse durchgeführt.

Gemeinsam mit einigen Teilnehmenden des Runden Tisches wurden Flutpolderstandorte am Rhein besichtigt.

Darstellung der Aktivitäten der letzten Monate durch den Sprecher der Bürgerinitiativen „Kein Flutpolder Bertoldsheim/Marxheim“ - Herr Peter von der Grün:

Die Bürgerinitiative hat eine wachsende Zahl von Mitgliedern aus allen betroffenen Gemeinden. Es finden regelmäßige, monatliche Stammtische statt, die gut besucht sind.

Kürzlich wurde eine Interessengemeinschaft mit Initiativen an anderen flussaufwärts liegenden Polderstandorten gegründet.

Am 19. Juni fand ein großer Aktionstag statt. Ein Modell des geplanten Damms wurde aufgebaut, um sich ein Bild von der angedachten Größenordnung machen zu können. Der Aktionstag war sehr gut besucht.

Bei der bereits angesprochenen Informationsfahrt an den Oberrhein waren auch Vertreter der Bürgerinitiative beteiligt. Die dortigen Standorte sind allerdings mit Bertoldsheim nicht vergleichbar, da es sich um Fließpolder handelt. Zudem ist die Entfernung zur Wohnbebauung mit ca. 800m deutlich größer als hier vor Ort geplant. Daher haben die Erkenntnisse wenig zu einer Überzeugung der hiesigen Polderkonzepte beigetragen.

Die angestrebte Stauzielerhöhung der Fa. Uniper in Verbindung mit dem im Bau befindlichen Polder in Riedensheim sowie dem geplanten Polder in Bertoldsheim/Burgheim bereitet den Menschen vor Ort große Sorgen. Bei Hochwasser würde ein riesiges Überschwemmungsgebiet mit vielen Folgen entstehen, bspw. hinsichtlich eines zu befürchtenden Grundwasseranstieges. Über eine zu erwartende Stechmückenplage hat Herr Bürgermeister Hirschbeck bereits berichtet. Es ist kein Unterschied, ob der Flutpolder im Norden oder im Süden gebaut wird.

Abschließend zwei Pressezitate von Herrn Leeb: 1. „Es kann nicht sein, dass die Oberlieger für die Unterlieger bluten müssen“. Dieser Aussage ist absolut zuzustimmen. 2. „Es ist wenig zielführend, immer wieder über den Sinn eines Polders zu streiten. Vielmehr ist die Art und Weise der Umsetzung ein Punkt, den wir diskutieren wollen.“ Diese Aussage ist erstaunlich, insofern die Annahme bisher war, dass der Prozess ergebnisoffen ist. Wenn dies nicht mehr der Fall ist, muss gefragt werden, ob der Bürgerdialog lediglich eine Alibiveranstaltung ist. Der Hochwasserschutz soll den Menschen dienen. Manchmal hat man das Gefühl, dass es hier in dieser Region umgekehrt ist.

Anmerkungen zu den genannten Zitaten durch Herrn Leeb:

Der Kontext des ersten Zitates war das Grundwasser. Es dürfen nicht andernorts die Hochwasserschäden reduziert und gleichzeitig hier vor Ort Grundwasserschäden in Kauf genommen werden.

Das zweite Zitat entspricht dem Mandat des Bürgerdialogs. Das WWA hat von der Staatsregierung den Auftrag die Flutpolder umzusetzen. Dementsprechend ist es nicht Ziel des

Bürgerdialogs, den Polderbau in Frage zu stellen, sondern vielmehr die Umsetzung zu begleiten und die Frage nach dem „Wie“ zu stellen. Dementsprechend ist eine konstruktive Zusammenarbeit bei den Dingen wünschenswert, die hier aktuell tatsächlich beeinflusst werden können. Es ist das gute Recht eines jeden Teilnehmenden, gegen den Polder zu sein. Die damit verbundenen Fragestellungen müssen allerdings auf der politischen Ebene diskutiert werden und weniger im Rahmen des Bürgerdialogs.

Herr Werner Meyer spricht für die Bürgerinitiative aus Sicht der Gemeinde Burgheim:

Die Frage nach der Nord- oder Südvariante stellt sich nicht, da es auf der Südseite einen natürlichen „Polder“ gibt, der z.B. 1999 40Mio. Kubimeter Wasser aufgenommen hat. Das entspricht einer Fläche von 2000 ha. Wie kann unter diesen Voraussetzungen und mit Blick auf die hydraulischen Verhältnisse auf der Burgheimer Seite ein Polder gebaut werden? Gleichzeitig würde ein Polderbau in Burgheim das örtliche Gewerbegebiet stark beeinträchtigen. Weitere dortige Investitionen wären nicht mehr wirtschaftlich.

Man sollte diesbezüglich nochmals überdenken, ob ein Polderbau, egal ob nördlich oder südlich, überhaupt Sinn macht und notwendig ist.

4. Vorstellung der hydraulische Berechnungen der RMD Consult - Variante *Polder Süd mit Deich*

Herr Berner hat beim letzten Runden Tisch eine kleinere Variante für den südlichen Polder vorgeschlagen. Diese Variante wurde durch das Büro RMD Consult hydraulisch untersucht. Es gibt im Wesentlichen zwei Fragestellungen:

1. Wie wird der Vorlandabfluss beeinflusst?
2. Wie wirksam wäre eine solche Poldervariante?

Zusammenfassung der Erkenntnisse:

Grundsätzlich ist diese Variante möglich.

1. Die Scheitelkappung der Variante *Polder Süd mit Deich* beträgt 137 m³/s an der Steppberger Enge, die Kappung fällt um ca. 50 m³/s geringer aus als bei der Variante Süd.
2. Durch die Einengung des Abflussquerschnitts im südlichen Vorland liegen dort die Wasserspiegellagen höher als ohne Deich. Dadurch ergeben sich weniger Ausuferung ins Vorland und eine leichte Erhöhung des Abflusses über das Wehr.
3. Vergleichbare Bedingungen der *Variante Polder Süd mit Deich* sowie der Variante *Polder Süd*:
 - Das Retentionsvolumen verhält sich umgekehrt proportional zur Größe des HW-Ereignisses.
 - Für die Poldersteuerung muss nicht nur der Abfluss der Donau bekannt sein, sondern auch die Abflussganglinie und das Wasservolumen im Vorland.
 - Es wäre eine beträchtliche Länge der Betriebsorgane(Öffnungen) um bis zum Einsatzfall einen nahezu ungehinderten Abfluss sicherzustellen nötig (300m): gegen Ende der Scheitelkappung müssten 90 % der Öffnungen (ca. 270m) geschlossen sein.
 - Durch bauliche Veränderungen, auch bei mittleren Hochwasserereignissen, würden sich evtl. veränderte Überschwemmungsverhältnisse ergeben.

Anmerkung und Diskussion der Teilnehmenden des Runden Tisches:

Anmerkung: Die Wirksamkeit der Flutpolder sollte mit möglichen alternativen Maßnahmen des Hochwasserschutzes (v.a. mit einer Vorabsenkung der Staustufen) verglichen werden. Hierzu sollten konkrete Zahlen vorgelegt werden.

Antwort: Entsprechende Berechnungen werden bereits vorgenommen, liegen aber

noch nicht vor.

Anmerkung: Die Auswirkungen aller Varianten auf das Grundwasser sollte untersucht werden.

Antwort: Dies wird in der Planung berücksichtigt werden. Die Erstellung eines Grundwassermodells ist geplant .

4. Zwischenergebnis der Variantenanalyse - Bewertungsmethode

Das Büro SKI stellt die Zwischenergebnisse der Variantenanalyse vor. Die Grundannahme dafür ist die jeweils größtmögliche Polderfläche. Ob tatsächlich der größtmögliche Polder realisiert wird, steht noch nicht fest – dies ist nach Einschätzung von Herrn Leeb jedoch unwahrscheinlich.

Für ein Endergebnis der Variantenanalyse liegen aktuell noch nicht alle notwendigen Daten vor.

Aufgabenstellung der Variantenanalyse war, die drei Poldervarianten zu vergleichen. Es war nicht die Aufgabe, festzustellen, ob ein Polder an dieser Stelle überhaupt sinnvoll ist.

Bisheriger Inhalt der Variantenanalyse ist:

Poldervariante Nord, Poldervariante Süd sowie Poldervariante Süd-klein („Süd mit Deich“)



Zur Variantenanalyse und -bewertung wurden drei Hauptkriterien gebildet und gewichtet:

1. Hochwasserwirkung
2. Ökologie, Land- und Forstwirtschaft
3. Bautechnik, Mensch und Infrastruktur

Kriterium	Gewichtung
1 Hochwasserwirkung	50%
1.1 Abflussreduktion	20%
1.2 Betriebsweisen und Steuerungsmöglichkeiten	10%
1.3 Auswirkung auf Seitengewässer	5%
1.4 (Re-) Aktivierung von Retentionsraum	15%
1.4a Spezifische Kosten (Bau- und Betriebskosten)	7,5 %
1.4b Poldervolumina	7,5 %
2 Ökologie, Land- und Forstwirtschaft	35%
2.1 Dauerhafte Beanspruchung naturschutzfachlich bedeutsamer Lebensräume	12%
2.2 Vorübergehende Beeinträchtigung durch Polderflutung	3%
2.3 Betroffene Landwirtschaft	9%
2.4 Betroffener Forst und Wald	6%
2.5 Erforderliche Fläche für Grunderwerb (Dämme und Bauwerke)	5%
3 Bautechnik, Mensch und Infrastruktur	15%
3.1 Infrastruktur, <u>Zuwegung</u> im Notfall, Beeinträchtigung besteh. Wege	3%
3.2 Bauleitplanung der Gemeinden	2%
3.3 Störung Landschaftsbild	2%
3.4 Unmittelbar betroffene Wohnbebauung	4%
3.5 Betroffene Bebauung infolge GW-Anstieg	4%
	100%

In der Analyse werden bei den Kriterien „Ökologie, Land- und Forstwirtschaft nur die zusätzlich durch die Polderflutung betroffenen Flächen sowie die Bereiche bei einem hohen Aufstau eines Polder Süd gegenüber dem Ist-Zustand (ohne Polder) betrachtet. Nicht einbezogen werden also solche Flächen, die auch ohne einen Flutpolder überschwemmt wären.

Eine erste Übersicht der vorläufigen Zwischenergebnisse kann hilfsweise anhand der Variantenbewertung mit Doppelminus (schlechteste Bewertung), Minus, Plus und Doppelplus (beste Bewertung) erstellt werden.

Variantenwertung	Wertungskriterium	Gewicht	Wertungspunkte		
			Variante Nord	Variante Süd	Variante Süd - klein
		[%]	[-]	[-]	[-]
Hochwasserwirkung 50%	1.1 Abflussreduktion	20,0			
	1.2 Betriebsweisen und Steuerungsmöglichkeiten	10,0			
	1.3 Auswirkung auf Seitengewässer	5,0	-	--	--
	1.4a Spezifische Kosten (Bau- und Betriebskosten)	7,5	--	--	--
	1.4b Poldervolumina	7,5			
Ökologie, Land- und Forstwirtschaft 35%	2.1 Dauerhafte Beanspruchung naturschutzfachlich bedeutsamer Lebensräume	12,0	--	--	--
	2.2 Vorübergehende Beeinträchtigung durch Polderflutung	3,0	--	++	++
	2.3 Betroffene Landwirtschaft	9,0	--	--	++
	2.4 Betroffener Forst und Wald	6,0	--	--	--
	2.5 Erforderliche Fläche für Grunderwerb (Dämme und Bauwerke)	5,0	--	--	--
Bautechnik, Mensch und Infrastruktur 15%	3.1 Infrastruktur, <u>Zuwegung</u> im Notfall, Beeinträchtigung besteh. Wege	3,0	--	-	++
	3.2 Bauleitplanung der Gemeinden	2,0	++	++	++
	3.3 Störung Landschaftsbild	2,0	0	--	--
	3.4 Unmittelbar betroffene Wohnbebauung	4,0	++	--	++
	3.5 Betroffene Bebauung infolge Grundwasser-Anstieg	4,0	--	--	-

5. Diskussion

Anmerkung: Es wird bzgl. der Wirksamkeit von Hochwasserschutzmaßnahmen nur über Flutpolder gesprochen. Mögliche Steuerungsmaßnahmen an den Nebenflüssen werden nicht einbezogen; auch andere alternative Maßnahmen nicht. Können auch mögliche Alternativmaßnahmen in die Analyse und den Variantenvergleich einbezogen werden? Grundsätzlich wird im Bürgerdialog in dieser Hinsicht nicht über die Sinnhaftigkeit des Vorhabens diskutiert. Die Politik muss sich dieser Diskussion stellen und konkrete Berechnungen und Modellierungen vorlegen, um Vergleiche unterschiedlicher Maßnahmen vornehmen zu können.

Antwort: Der Hauptfluss ist die Donau. Nur hier können die Maßnahmen wirksam gesteuert werden. Maßnahmen an den Nebenflüssen können nicht zielgerichtet gesteuert werden. Im Moment werden im Rahmen des Projekts ProNaHo (<https://www.hydrologie.bgu.tum.de/index.php?id=176&L=0>) Berechnungen bzgl. der Wirksamkeit von Maßnahmen wie Deichrückverlegungen, Auengestaltung und Gewässerrenaturierung durchgeführt. Dem WWA liegen bereits jetzt Daten vor, dass solche und vergleichbare Maßnahmen nicht die gleiche Wirksamkeit haben, wie gesteuerte Flutpolder. Der Auftrag des WWA ist allerdings die Umsetzung des Flutpolderprogramms. Die grundsätzliche Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit des Projekts muss mit der Politik diskutiert werden. Im Bürgerdialog muss von der Umsetzung ausgegangen und das „Wie“ diskutiert werden.

Anmerkung: In der Variantenanalyse ist hinsichtlich der landwirtschaftlichen Flächen der Bedarf an Ausgleichsflächen, der durch einen Bau des Flutpolders verursacht würde, nicht berücksichtigt.

Antwort: Der genaue Bedarf an Ausgleichsflächen kann erst im Planfeststellungsverfahren ermittelt werden und somit in der Variantenanalyse noch nicht konkret berücksichtigt werden. Frühestens im Raumordnungsverfahren könnte erstmals eine grobe Abschätzung vorgenommen werden.

Frage: Wie kommt die Gewichtung der Analysekriterien zu Stande?

Antwort: 50% Gewichtung für die Hochwasserwirkung sind eine Vorgabe des LFU. Bei der Bewertung macht es Sinn, die Zielerreichung des Hochwasserschutzes (also die Wirkung des Flutpolders) adäquat zu berücksichtigen. Bei den übrigen Wertungskriterien hat man sich hinsichtlich der Gewichtung teils an anderen Wasserwirtschaftsämtern orientiert, teils sind sie iterativ entstanden. Dabei kann die Gewichtung aber im Rahmen des Runde Tisches diskutiert werden, sie ist noch keine beschlossene Sache.

Frage: Wurde die Variantenanalyse mit einer anderen Gewichtung durchgerechnet?

Antwort: Nein, eine Berechnung mit einer anderen Gewichtung wurde nicht durchgerechnet. Einerseits fehlen bisher noch Daten. Andererseits ist es angezeigt, zunächst entlang nachvollziehbarer Argumente Gewichtung festzulegen und dann anhand dieser Gewichtung die Bewertung vorzunehmen. Es besteht sonst die Gefahr, dass man die Analyse an ein Wunschergebnis anpasst.

Anmerkung: Aktuell liegt noch kein Grundwassermodell vor. Wenn dieses zeigt, dass eine Polderflutung zu einem nicht beherrschbaren Grundwasseranstieg führen würde, darf das Vorhaben nicht realisiert werden.

Antwort: Wenn Auswirkungen des Polders auf das Grundwasser nicht durch adäquate

Maßnahmen beherrscht werden können, wird der Polder nicht gebaut. Das ist eine klare Direktive des Ministeriums und Ministerin Frau Scharf hat diesbezüglich eine verbindliche Zusage gegeben.

Anmerkung: Die Fischerei ist ebenfalls durch das Poldervorhaben betroffen. Die Auswirkungen (auf die Fische und Laichgründe, aber auch auf den Wert der Fischereirechte) müssen in der Variantenanalyse berücksichtigt werden. Konkrete Maßnahmen, die Abhilfe schaffen, müssen geplant werden.

Antwort: In der Variantenanalyse ist dies aktuell noch nicht berücksichtigt. Die Fischerei kann aber bspw. im Kriterium „Auswirkung auf Nebengewässer“ berücksichtigt werden. Dass WWA wird konkrete Vorschläge machen, wie die Fischerei berücksichtigt werden kann. Konkrete Planungen von Maßnahmen, die den Auswirkungen des Polders auf die Fischerei entgegenwirken würden, sind Teil eines späteren Planungsstadiums (Raumordnung, Planfeststellungsverfahren) und können erst dann vorgenommen werden.

Anmerkung: Die Analyse der Nebengewässer in der Variantenanalyse kann nicht lediglich durch quantitative Kriterien (Länge der Gewässer) erfolgen. Es müssen auch qualitative Kriterien einbezogen werden, z.B. die Fragestellung: Welche Funktion hat das jeweilige Gewässer?

Antwort: Das WWA wird einen Vorschlag machen, wie dies berücksichtigt werden kann.

Frage: In der Studie der TU München zur Untersuchung möglicher Flutpolderstandorte wurde bereits eine Analyse vorgenommen. Wo liegt der Mehrwert der jetzt anstehenden Variantenanalyse?

Antwort: Die Studie der TU München bewertete unterschiedliche Flutpolderstandorte v.a. unter Berücksichtigung der Wirksamkeit der Polder. In der hiesigen Variantenanalyse werden drei Varianten an den Standorten Bertoldsheim / Burgheim miteinander verglichen – nicht nur bzgl. der ganz konkreten Hochwasserwirkung sondern eben auch im Detail hinsichtlich der Kriterien *Ökologie, Land- und Forstwirtschaft sowie Bautechnik, Mensch und Infrastruktur*.

Anmerkung: Änderungen bei der Nutzung natürlicher Retentionsräume durch einen Polder müssen in der Variantenanalyse berücksichtigt werden. Wie ändert sich das Abflussverhalten? Wie viel zusätzlicher Retentionsraum wird gewonnen? Wie beziffert sich der Mehrwert des Polders?

Antwort: Das WWA wird die Anliegen berücksichtigen.

Anmerkung: Es muss differenziert, detailliert und transparent dargestellt werden, was konkret mit den einzelnen Bewertungskriterien gemeint ist.

Antwort: Die Bewertungskriterien werden transparent und differenziert aufbereitet.

Anmerkung: Ist der Segelclub auf der nördlichen Donauseite berücksichtigt. ?

Antwort: Die mit dem Segelclub verbundenen Fragestellungen werden erst im konkreten Planungsverfahren relevant (Raumordnung, Planfeststellung). Dem WWA ist die Problemstellung aber bekannt.

Frage: Wie stimmen sich die von der Polderplanung betroffenen Ministerien (z.B. das Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz sowie das Landwirtschaftsministerium) ab?

Antwort: Es gibt in jedem Ministerium jeweils einen bestimmten Ansprechpartner für andere Ministerien. Die Ministerien befinden sich hinsichtlich der Polderpla-

nung in einer engen Abstimmung.

6. Zusammenfassung der Diskussion

Bewertungsmethodik: Was ist aus Sicht des Runden Tisches noch zu berücksichtigen?

- Könnte ein Kriterium (grobe Aussage) zu FFH und ggf. möglichen Ausgleichsflächen definiert werden (ca. Flächenangaben)?
- Qualitative Kriterien in der Gewichtung mitberücksichtigen (z.B. Seitengewässer, Landwirtschaft etc.).
- Wie werden reaktivierbare Retentionsräume gewertet / gewichtet? Was steckt an Details dahinter?
- Konfliktbetrachtung zwischen verlorenem oder gewonnenem Retentionsraum durchführen.
- Fischerei (Auswirkungen für Fische und Laichgründe) genauso wie Landwirtschaft als eigenes Kriterium aufnehmen in Variantenanalyse.
- Transparenz schaffen: was steht hinter jeder „Überschrift“ bzw. „Unterpunkt“ => Gewünscht werden Detailaufschlüsselungen.

Diskussion - Fragen, Anmerkungen und Ergänzungen des Runden Tisches

- Gegenüberstellung alternativer Maßnahmen des Hochwasserschutzes und gesteuerter Flutpolder hinsichtlich ihrer Wirksamkeit (bspw. Projekt ProNaHo bis 2018).
- Dem Runden Tisch die Folien zu Kriterien und Gewichtung zur Verfügung stellen.
- Mit konkret betroffenen Gruppen spezifische Gewichtungen besprechen.
- Politische Grundsatzfragen erörtern zur grundsätzlichen Fragestellung *gesteuerter Flutpolder ja oder Nein*.
- Wie verhält sich das natürliche Hochwasser in seinem Abflussverhalten?
- Auswirkungen für Fische und Laichgründe als Teil der Variantenanalyse aufnehmen.
- Vorstellen der Untersuchungen des LfU zu Hochwasserschutzüberlegungen an den Nebenflüssen.
- Wie wird der Segelclub und dessen Flächen berücksichtigt? (s.o.)
- Welche interministerialen Zusammenführungen gibt es zu den Polderuntersuchungen? (s.o.)
- Könnte ein überregionales bayernweites hydraulisches Konzept denkbar werden?
- Bodenuntersuchungen, Schadstoffpotentiale => Methodik?
- Schadstoffanalyse als Vortrag von Herrn Spitzbarth beim nächsten Runden Tisch vorstellen

7. Weiteres Vorgehen

Das WWA wird die Anregungen bei den weiteren Planungen berücksichtigen, insbesondere hinsichtlich der Erweiterung der Bewertungsmatrix. Der nächste Runde Tisch wird voraussichtlich im 2. Quartal 2017 stattfinden. Vorgestellt werden die Weiterentwicklung der Variantenanalyse unter Berücksichtigung der Anregungen des Runden Tisches. Ferner sollen in einem weiteren Runden Tisch die Kriterien für die dann anstehende Vergabe eines Grundwassermodelles diskutiert werden.